

kulturelle Angabe zu erweitern und auszubauen, denn auszuweiten — sowohl ideell als auch im Rahmen der Möglichkeiten in finanzieller Hinsicht“. Karl Bechtel erläuterte die im modernstechnischen Raum noch wenig bekannte Technik der im RESOPAL-Überdruckverfahren ausgeführten Wandbilder. Die auf sehr empfindliches (brüchiges) Spezialpapier mit festem Farbstoff gemauertes Motiv werden „in RESOPAL“ separat und aufspanelweise formiert. Dadurch wird eine Dauerhaftigkeit erzielt, wie sie dem RESOPAL-Verfahren eigen ist“. — Da auch ein Künstler bei der Ausführung eines von öffentlicher Hand gegebenen Auftrages in gewisser Maße auf Vereinfachung und Umgestaltung von Persönlichkeiten und Befehlen angewiesen ist, vermahnte er Bechtel nicht, an den Statuen, an den Landmännern (besonders an Landrat Zuber und Reg.-Assessor W. Beuther) sowie an Architekt Spier (Bau Statuen) Worte des Dankes zu sparen. Nach dem „Kaiserspaßer“ von Joseph Haydn beschlossenes Umsturz und Umbau — freundschaftlich begrüßten von der Stadt Lichtenberg — den offiziellen Teil der sympathischen Feiernabend.

Die WANDBILDER auf den beiden je 5,17 m hohen und 10 m breiten Flächen informieren den Betrachter über Geschichte und geographische Lage Lichtenbergs. Die darüberliegende Wand in der Eingangshalle — von zwei Türen unterbrochen — beginnt mit der „Zeit der frühen Besiedlung, von keltischen Künigsgräbern geprägt“, zeigt die verbliebenen Reliquien Lichtenbergs durch die Mühlbagger und weist auf „den damals bedeutenden Bergbau“ hin. Im mittleren Teil ist die Entwicklung der Stadt unter dem Markgrafen von Brandenburg-Bayreuth (Coburg, Wittenberg, Hammerstein) aufgeführt (für viele Handwerkerberufe) dargestellt. Das rechte Bild hat den Fremdenverkehr als jüngere Wirtschaftszweig, „der mit dem Erholungsraum einen Höhepunkt erreicht hat“, zum Gegenstand. — Auf die rechte Fläche verlaufende Wand im Kultsaal hat Karl Bechtel die „denkwürdigen und gewaltsamen „Umschüßungen““ Sach liegenden Ortschaften, „die wir vielen Jahrhunderten eine gemeinsame Geschichte miteinander webend“, gezeigt. Typische Beispiele sind die entsprechenden Wappen weisen auf die jeweiligen Seiten und Dörfer hin. „Ein sich erhebendes und wachsendes Band schwingt sich quer durch das Bild als verbindendes Element, zugleich aber trennt es die Orte von „oben“ und „unten““.

In einem besonderen Raum waren Aquarelle und Zeichnungen des Künstlers (Landschaften und Kulturdenkmäler aus dem Grenzland) ausgestellt. Dazu legte die Stadt Lichtenberg Urkunden und frühe Druckwerke aus ihrer wertvollen Geschichte auf. — Die kleine Stadt hat noch ein übriges gesamt, das Anerkennung verdient. Sie ließ eine Broschüre drucken, die allen Besuchern überreicht wurde. Das ungeschmückte, auf der Titelseite mit einer Windglocke des historischen linken Wandschilderums versehene Heft enthält das schon erwähnte Gedicht von Landrat Ewald Zuber, eine Würdigung des Künstlers von Dr. Max Becher, dem früheren Kulturreferenten der Stadt Hof, eine Erläuterung der Wandbilder, einen kurzen geschichtlichen Abriss Lichtenbergs, eine „Beschreibung“ der Entstehung und Preisentwertung und zwei Illustrationen (Rathaus mit Marktplatz und das Preisenormenamt) von Karl Bechtel. Inerente und ein Gesamtverzeichnis sind angefügt.

Die „Stegaktion Lichtenberg“ hatte außerdem zum Preis von DM 12,— einen Vierfarbdruck vom Historial zu einem der Wandbilder im Format 15,5 cm x 49 cm im. Er zeigt „die mittelalterliche Stadt mit ihrem heiligen Bewahrern und der gewaltigen Veste“, wie sie auch — reproduziert im Schwarzdruck — auf der bereits genannten Broschüre zu sehen ist.

Graphik- und Keramikausstellungen in den Kunstsammlungen der Veste Coburg

Die Kunstsammlungen der Veste Coburg zeigen seit 75. Juli zwei Sonderausstellungen, die beide mit Arbeitsgehilfen des Museums in Zusammenarbeit stehen.

Im Kapellenschilderamt und in der Eingangshalle des Carl-Stuard-Baus sind unter dem Titel „Landschaft — topographisch — Historische und zeitgenössische Landschaftsdarstellungen“ bis zum 1. Oktober 46 Graphiken, Zeichnungen und Aquarelle von holländischen und deutschen Graphikern vornehmlich des 17. und 18. Jahrhunderts und 127 Graphikern und Zeichnungen von 20 zeitgenössischen Künstlern aus der Bundesrepublik Deutschland ausgestellt.

Der Bogen spannt sich u. a. von Peter Bruegel d. Ä. über Goussier und Jan van de Velde, Antonio Waterloo, Jacob van Ruisdael, Rembrandt, Nicolaus Berchem und Jacob Philipp Hackert, Johann

Christian Klengel, Christoph Nebe, Johann-Christoph Reichart, Carl Wilhelm Kolbe, Georg von Dölln, Wilhelm von Kobell bis zu Horst Junasen, Peter Ackermann, Måne Sarsotien, Gerr Winnen, Thomas Bayrh, Ernst Neukamp, Bernd Schwering, Mikaela Schönböcker und Wolfgang Taube, dem jüngeren der unsterblichen Künstler (geb. 1947).

Die alten Graphiken gehören ausschließlich zum Bestand des berühmten Coburger Kupferarchivs, die zeitgenössischen, überwiegend nach 1970 entstandenen Arbeiten sind zum größten Teil Leihgaben aus den Archiven der Künstler. Die Kurzsammlungen werden



Heinrich Hermann van Rijn (1605-1669), Kat.-Nr. 19, „Die Landschaft mit den drei Bäumen“, dat. 1641, Radierung.

künftig, ebenso wie bei Ihren Glas- und Keramiksammlungen, auch im Bereich der Graphik, neben hessischer die süddeutsche Kunst pflegen.

Das Thema „Landschaft“ hat seit etwa 10 Jahren in steigendem Maße in der modernen Kunst an Bedeutung gewonnen. Trotzdem in dieser Richtung der heutigen Landschaftskunst, die nicht zuletzt der sachlichen Wiedergabe gewidmet ist, bisher wenig bekannt gewesen. Die Ausstellung des Coburger Kupferarchivs macht die modernen „topographischen Landschaften“ einer breiten Öffentlichkeit bekannt und stellt sie zur Diskussion. Zur Ausstellung ist ein umfangreiches, nach Schweizer Katalog erschienen (DM 10,00).

Gleichzeitig fand im Folgeschiff der „Steinernen Kammer“ mit der Veste Coburg die Ausstellung „Kontinentale Keramik aus Südafrika“ statt (bis 27. August). Neben Arbeiten aus Rasta's Dsch, einem Keramikzentrum der evangelisch-lutherischen Mission in Südafrika, werden in Coburg zum ersten Mal in der Bundesrepublik Deutschland Keramiken der bekanntesten südafrikanischen Künstler dieses von den Coburger Kurzsammlungen besonders geliebten Gebietes süddeutscher Keramikwerke vorgestellt. Die Namen der Keramiker

Hym Rubinstein, (geb. 1905), Elias Busch (geb. 1915), Tim Morris (geb. 1911), Andrew Whitford (geb. 1942), Digby Mann (geb. 1949) und Charles/Günther Jacobs (geb. 1951), wolle sich auch der Sonstige Sammler einprägen. Diese Ausstellung wird anschließend im KIRCHMUSEUM in Frechen und im Parkhaus in Nürnberg zu sehen sein. Alle angezeigten Arbeiten sind verkäuflich. Ein Katalog gibt über die Künstler Auskunft (DM 3,00).



Karl Scheidel-Peters, geb. 1940, Hamburg; Gebüsch, 1974, Seftaldeck, 16 Farben



Ingrid M. Schneck, geb. 1944 Posen, Huzus 1975, Badlung

Foto: Karamentlagen der Veer Coburg

Almemor und Heilige Lade pur barock

Anbacher Synagoge mit beispielhaft erhaltener Innenausstattung
Ein Werk des markgräflichen Baudirektors Leopoldo Retzi

Unter den nach 1945 in der Bundesrepublik wiedererrichteten oder rekonstruierten Synagogen nimmt die Anbacher eine Sonderstellung ein. Zwar gibt es heute auch in der Stadt des Fürstlichen Bistums keine jüdische Gemeinde mehr, doch das Gemeindegelände an der Rosenkavaliersallee-unweit des Silbernen Turm gehört mit seiner überwiegend originalen Innenausstattung noch immer zu den intaktesten Barockräumen des ehemals markgräflichen Residenz. Der Grund für diesen optimalen Erhaltungszustand lag in der Zeit von knapp 60 Jahren zu finden.

Während der „Reichskristallnacht“ vom 9./10. November 1938, bevor von Hitler und Goebbels mindestens beispiellosen Zerstörungsaktionen, gingen die meisten deutschen Synagogen in Flammen auf. Zwar wurde auch in Anbach Feuer gelegt, doch die Verantwortlichen wählten Besonnenheit. Schließlich hätte ja ein Übergreifen des Brandes zu unvorstellbaren Verlusten an städtebaulichen Werten führen können. Auf Anweisung von Oberbürgermeister Richard Hinkel griff deshalb die Feuerwehr schnell und energisch ein. Auch der Pogrom gegen die jüdischen Mitglieder verlief weniger brutal als in vielen anderen Städten. Schon nach vierzigstündiger Zwangserhaltung verließ man die Juden wieder in eine allerdings sehr fragwürdige Freiheit. Selbst eine vor wenigen Jahren in Israel veröffentlichte Dokumentation wertete das Verhalten Hinkels positiv.